

## Unser Auslandsemester an der Tongji University in Shanghai/China

Schon früh stand für uns, Marco Utschig und Tina Unglaube, fest, dass es in diesem Semester ins Ausland gehen sollte. Eine ganz andere Kultur wollten wir erleben und so fiel die Entscheidung – nach einem kurzen Gespräch mit Frau Förster im Akademischen Auslandsamt der FH – schnell auf China. Denn schließlich hat dieses riesige Land in Asien kulturell und geschichtlich eine ganze Menge zu bieten und auch wirtschaftlich wird die Volksrepublik China im Zuge der Globalisierung in Zukunft eine immer größere Bedeutung erlangen. Die ersten Bilder der Tongji Universität in Shanghai, welche eine Partnerhochschule der FH Jena ist, beeindruckten uns sehr und so begannen wir voller Vorfreude ein knappes Jahr vorher mit den Vorbereitungen.

Das Bewerbungsverfahren verlief völlig unkompliziert. Frau Förster im AAA hat uns geholfen die Formalitäten mit der Tongji Universität zu regeln. Ein Motivationsschreiben und einige weitere Unterlagen mussten abgegeben werden und kurze Zeit später erhielten wir auch schon die Zusage. Nun hieß es noch Visum beantragen, Flug buchen und gespannt auf den Abflug warten...

Am 22.02.2011 ging es dann los – mit dem Flieger direkt von Frankfurt/Main nach Shanghai. Der erste Eindruck dieser Stadt, welche nun für ein halbes Jahr unser Zuhause sein sollte, war kein allzu guter; einfach nur riesig und hässlich kam sie uns vor. Als wir dann nach fast 80 km im Taxi auf dem Campus ankamen, wurden wir allerdings gleich entschädigt. Denn dieser ist echt groß und echt schön mit sehr modernen Vorlesungsgebäuden und weitläufigen Grünanlagen etwas außerhalb der Stadt gelegen. Und auch Shanghai entpuppte sich recht bald als wirklich sympathische und turbulente Mega-Stadt...

Auf dem Campus wurden wir sehr freundlich aufgenommen und unsere neuen Kommilitonen waren jederzeit wirklich nett und hilfsbereit. Schnell fanden wir hier Freunde, mit denen wir auch öfter etwas unternahmen. Unsere gemeinsamen Aktivitäten reichten vom Basketball spielen und Karten spielen über Ausflüge in die Stadt bis zu Ausflügen ins Umland und einem schönen Kurzurlaub in den Yellow Mountains.

Da wir an der „Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften“ (kurz CDHAW) studierten, sprachen die meisten unserer Kommilitonen sehr gut Deutsch und waren auch sehr froh darüber, ihre Sprachkenntnisse in der Praxis zu erproben. So blieben allerdings unsere Chinesisch-Kenntnisse sehr auf der Strecke. Und auch in unserem „Elementary Chinese“-Kurs hatten wir keine Chance, auch nur mittelmäßige Kompetenzen in der Chinesischen Sprache zu erwerben. Denn in knapp zwei Stunden Unterricht in der Woche (und das auch nur 14 Mal) erlernt man keine Sprache. Dass uns diese Chance verwehrt blieb, finde ich persönlich recht ärgerlich. Auch nicht ganz ideal war das Angebot an Vorlesungen, welche wir besuchen konnten. Entgegen vorheriger Auskünfte gab es praktisch keine englischsprachigen Veranstaltungen; außer dem besagten Chinesisch-Kurs und einem Kurs namens „Chinese History and Culture“. Ein weiteren Kurs in „Chinese Socio Economic Development“ konnte von uns aufgrund permanenter Überschneidungen im Stundenplan leider auch nicht wahrgenommen werden. Das Angebot an deutschsprachigen Vorlesungen war auch recht beschränkt, wobei es durchaus auch einmal

interessant war- mehr oder weniger gezwungenermaßen - in andere Studiengänge „hinein zu schnuppern“. An dieser Stelle ist auch noch einmal das angenehme Miteinander mit unseren Chinesischen Kommilitonen hervorzuheben, welche (ihr deutschen Studenten werdet es kaum glauben) nach jeder Vorlesung den Dozenten umzingelten und mit Fragen wortwörtlich bombardierten. Diese Zeit auf dem Campus war alles in allem wunderschön und eine tolle Erfahrung. Auch immer wieder interessant war, diverse Unterschiede zwischen der chinesischen und deutschen Kultur zu entdecken. Denn wir hatten ja ausreichend Zeit, Land und Leute etwas genauer kennenzulernen...



Ausflug mit Freunden in die Yellow Mountains

Leider mussten wir aber immer wieder feststellen, dass das „International Office“ der CDHAW keine echte Hilfe darstellte. Wir ärgerten uns wiederholt darüber, falsche Informationen erhalten oder überhaupt keine Hilfe bei unseren Anliegen bekommen zu haben.

Da Ende Juni das Sommersemester 2011 schon vorbei war, hatten wir nach den Prüfungen am Ende unseres Auslandsaufenthaltes noch Zeit zum Reisen, welche wir auch rege dazu nutzten. Erst erkundeten wir mit einigen Freunden den Süden des Landes: Via Bahn und Bus bewegten wir uns –echt chinesisch- fort und unsere knapp dreiwöchige Rundreise war nicht nur landschaftlich echt toll, sondern verbarg auch noch das eine oder andere Abenteuer. Danach standen natürlich noch die großen Highlights Chinas auf unserem Reiseprogramm: die große Mauer, die Terrakotta-Armee in Xian, der Dreischluchten-Staudamm, die Verbotene Stadt in Peking und vieles, vieles mehr...

Unser Fazit: Vom Organisatorischen her war Einiges noch verbesserungswürdig, aber trotzdem war es ein einzigartiges und unvergessliches halbes Jahr in China. Wir konnten das Studium mit dem anschließenden Reisen wunderbar verbinden und haben viele neue Erfahrungen und Eindrücke mit in die Heimat genommen...

Doch bevor ich hier schreibe, was ein solcher Auslandsaufenthalt für einen persönlich alles bringt – testet es lieber selbst aus und geht für ein oder auch mehrere Semester in Ausland! Es lohnt sich auf alle Fälle!



Innenstadt von Shanghai